

hebräischen *Lam*  $\beth$  und der *l*-Form  $\beta$  in Ins. Ther. 3. liesse sich freilich auf ein Umschlagen des Buchstabens schliessen, doch müsste dieses dann auch (was wohl problematischer) bei dem punischen Buchstaben angenommen werden.

Bemerkenswerth scheint auch die grosse Aehnlichkeit des albanesischen Zeichens mit der  $\beth$  Form in Ins. Ther. 1 *a* und 1 *c* zu sein.

26.  $\xi$  *x*  $\xi$ .

Die Form findet sich genau im etruskischen Alphabete als *f*. Ueber deren Auflösung als Doppelbuchstabe s. §. 2.

In  $\frac{1}{4}$  Wendung und mit Weglassung der schliessenden Striche wird sie zum currenten *x*. —

27.  $\gamma$  einfaches *r*. s. Nr. 19.

Die Aehnlichkeit dieses Zeichens mit dem phöniciſchen *Nun*  $\beth$  ist unverkennbar und weit grösser als mit dem albanesischen  $\nu$  s. auch Nr. 16.

Zu bemerken ist, dass das *r* der Endungen des toskischen Dialektes in dem Gegischen regelmässig in *n* übergeht und dass sich diese flüssigen Buchstaben mitunter selbst im Wortstamme ablösen. —

28.  $\tau$  *t*.

Das phöniciſche *Tau*  $\tau$  (bei Franz), wenn die linke Seite des Querstriches mit der Spitze des Balkens verbunden wird. Das verzierte phöniciſche  $\tau$ , wenn der Querstrich gegen unten geschlossen wird. —

Das aramäische  $\tau$  aber ergiebt in einer  $\frac{3}{8}$  Wendung genau das albanesische Zeichen. Auf der athener Bleiplatte bei Franz S. 168, Zeile 6, findet sich als analoge Form  $\tau$ .

29.  $\omega$  *scha*.

Das althebräische  $\omega$  oder  $\omega$  <sup>1)</sup> *Schin* verliert die beiden äusseren Striche und der Winkel der innern wird verschlungen. Franz S. 17 führt die erstere Form auch als phöniciſch an.

1) Nach Auer's Schriftzeichen des ganzen Erdkreises.